

**III EDITORIAL**

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

Papst Franziskus macht immer wieder deutlich, wie wichtig ihm die soziale Verantwortung ist. „Diese“, so der Papst, „erfordert eine gewisse Art eines kulturellen und folglich politischen Vorbilds. Wir sind verantwortlich für die Bildung neuer Generationen, die tüchtig sind in Wirtschaft und Politik und zu ethischen Werten stehen. Die Zukunft verlangt von uns eine humanistische Sicht der Wirtschaft, und eine Politik, die immer mehr und immer besser die Beteiligung der Bevölkerung verwirklicht, Formen des Elitebewusstseins vermeidet und die Armut ausmerzt. Dass es niemandem am Nötigsten fehle und allen Würde, Brüderlichkeit und Solidarität gewährleistet wird – das ist der zu beschreitende Weg.“

Auch für den neuen Erzbischof von Köln, Kardinal Rainer Maria Woelki, spielt die Frage nach der sozialen Verantwortung eine große Rolle. Bei seiner ersten Pressekonferenz nach der Ernennung hat er in diesem Zusammenhang besonders auch den sozialen und politischen Auftrag der Kirche in der heutigen Gesellschaft betont.

Für das KSI als einer kirchlichen Bildungseinrichtung und im Schnittpunkt von Kirche und Gesellschaft sind diese Botschaften richtungsweisend und eine Bestätigung der programmatischen Arbeit auf der Basis der Christlichen Soziallehre. Der Katholischen Soziallehre geht es genau darum: um eine vernünftige Ordnung des gesellschaftlichen Zusammenlebens und um soziale Gerechtigkeit.

Einen wichtigen Meilenstein stellt die in diesem Jahr zum ersten Mal stattgefundene Sommerakademie für Theologen und Ordensfrauen aus China zur Christlichen Soziallehre

in Theorie und Praxis dar, die in Kooperation mit dem China-Zentrum in Sankt Augustin im August mit über 40 Teilnehmenden im KSI durchgeführt wurde. Neben der mittlerweile 12. stattgefundenen Sommerakademie mit lateinamerikanischen Priestern zu dieser Thematik soll nun der Kontakt nach Asien auf- und ausgebaut werden. In weiterer Perspektive soll dann auch eine Zusammenarbeit mit kirchlichen Verantwortlichen und Vertretern in Afrika aufgebaut werden. Die Grundlagen der Katholischen Soziallehre in den internationalen Dialog zu bringen, darin sehen wir vom KSI eine Zukunftsaufgabe.

Was darüber hinaus die Arbeit im KSI prägt und welche Schwerpunkte gesetzt werden, können Sie in dieser KSI inform-Ausgabe lesen.

Neben der inhaltlichen Arbeit sind wir derzeit auch mit neuen Marketingstrategien beschäftigt. Ein Bereich, an dem auch Sie beteiligt wurden, ist die Aktualisierung des Adressvertellers, mit dem Ziel einer genaueren und effektiveren Zielgruppenansprache für das Veranstaltungsprogramm. Für die dadurch vielleicht entstandenen Unannehmlichkeiten bzw. Belastungen bitten wir um Verständnis.

Wir sind weiterhin bemüht, für Sie ein interessantes und ansprechendes Programm zu gestalten und freuen uns auf Ihren Besuch und Ihre Teilnahme im KSI.

Ihr

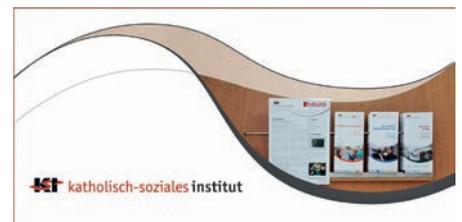


Prof. Dr. Ralph Bergold

**III INHALT**

Kunst und Kultur	2
Sozialethik	3
MedienkompetenzZentrum	4
MedienkompetenzZentrum	5
Tagungen und Veranstaltungen	6
Tagungen und Veranstaltungen	7
Aus dem KSI	8

**III AKTUELLES**



Das KSI erneuert seinen Adressbestand: Sind Sie weiterhin an der Zusendung von Informationen, Programmen und Flyern aus dem KSI interessiert? Über die Internetadresse [www.angebot.ksi.de](http://www.angebot.ksi.de) können Sie Ihre Anschrift an das KSI übermitteln.



Erneut wird das Katholisch-Soziale Institut in Kooperation mit der Kirchenzeitung eine Podiumsdiskussion zu einem aktuellen tagespolitischen Thema veranstalten. Die Diskussion wird am 26. Oktober 2014 im KSI stattfinden. Mehr Informationen erhalten Sie demnächst unter [www.ksi.de](http://www.ksi.de).

## I Spatenstich auf dem Michaelsberg

Mit dem ersten Spatenstich auf dem Michaelsberg hat am 3. Juli 2014 die zweijährige Bauphase für den Neubau des Katholisch-Sozialen Instituts in Siegburg begonnen. Bereits im Jahr 2016 sollen die ersten Gäste des KSI im Neubau sowie in den umfassend sanierten Gebäuden der ehemaligen Abtei Michaelsberg begrüßt werden.

Mit dem Spatenstich im Juli startete nun der Aushub der Baugrube. Der Rohbau soll noch in diesem Jahr beginnen. „Bei einer solch großen Baustelle kommt es zu Lärmbelästigungen und Schwerlastverkehr. Dafür bitten wir um Verständnis“, erklärte Dr. Martin Günnewig, Leiter des Projekts „Michaelsberg“.



© Pressestelle des Erzbistums Köln

Das Edith-Stein Exerzitienhaus hat bereits am 30. Juni seine Pforten auf dem Michaelsberg geschlossen. Die Einrichtung zieht 2016 in das Tagungshaus „Altes Brauhaus“ nach Odenthal-Altenberg, um dort auch in Zukunft ihr umfassendes Programm anzubieten. Die bisherigen Mitarbeitenden des Exerzitienhauses wurden alle in die anderen Tagungshäuser des Erzbistums Köln übernommen.

Über den Baufortschritt auf dem Michaelsberg können sich Interessierte per Livekamera informieren: Auf dem Turm der Abteikirche wurde eine Webcam installiert, die nun alle 15 Minuten ein aktuelles Bild der Baustelle zur Erweiterung der ehemaligen Abteigebäude zeigt. Zu sehen ist der ehemalige Parkplatz unterhalb des Westflügels – mit Blick auf Sankt Servatius und die Siegburger Innenstadt. Die Kamera ist über die Internetseite [www.michaelsberg-siegburg.de](http://www.michaelsberg-siegburg.de) verlinkt. Das jeweils aktuellste Bild erhalten Sie, indem Sie auf dieser Seite auf das Webcam-Symbol klicken.

## II Kunst-Akademie im Sommer

Sechs Tage mit namhaften Künstlern verbringen, mit ihnen leben und arbeiten, von ihnen lernen, sich mit ihnen auseinandersetzen, interdisziplinäre Anregungen sammeln und einen fachlichen Crossover erfahren: Dazu lud das KSI vom 15. bis 20. Juli 2014 unter dem übergeordneten Titel „TOUCH“ herzlich ein. Der Titel „TOUCH“ verweist auf die Berührung, den Einfluss, die Vernetzung und die Inspiration der Künste untereinander. Damit wurde der Crossover-Gedanke, das Interdisziplinäre stärker in den Blick genommen und zeigte sich deutlich in den Themen der Kurse, der Methodik wie auch in den unterschiedlichen Sinneserfahrungen, und weckte Assoziation andere berühren zu wollen oder selbst berührt zu sein. Geboten wurde Pantomime mit Prof. Milan Sládek, Malerei mit Friedrich Dickgiesser und Franziskus Wendels, Bildhauerei mit Benedikt Birckenbach, Zeichnung mit Harald Naegeli, Malerei und Zeichnung mit Prof. Helmut Hungerberg, Skulpturale Malerei mit Nicola Stäglich, eine Schreibwerkstatt mit Tanja Dücker, Schrift und Zeichnung mit Andrea Ostermeyer und Fotografie und Malerei mit Prof. Qi Yang in parallelen Kursen. Über die Seminare hinaus brachte die Kunst-Akademie alle Beteiligten, Kursteilnehmer und Dozenten, miteinander ins Gespräch.

Dieser Ansatz setzte sich bis in das kulturelle Abendprogramm fort, das im Zeichen des Künstlers als politisch denkendem Menschen stand. Wie versuchen Künstler unsere Gesell-

schaft zu beeinflussen? Dieser Frage gingen die Teilnehmenden der Kunst-Akademie im Sommer im Gespräch mit der Direktorin des LVR-LandesMuseums Bonn am Beispiel der Ausstellung von Ulrike Rosenbach nach. Die Künstlerin setzt sich in ihren Arbeiten mit der Rolle der Frau, ausgehend von den Trümmerfrauen bis hin zu heutigen Erfahrungen in Syrien, auseinander. Dr. Justinus Maria Calleen hielt einen Vortrag über Georg Meistermann und verfemte Kunst. Medienkritik stand im Fokus des Filmes „Das erstaunliche Leben des Walter Mitty“. Abschluss des Rahmenprogramms der Kunst-Akademie im Sommer bildete ein Auftritt des Pantomimen Milan Sládek, der das Leben des Menschen von der Geburt bis zum Tode darstellte. Zahlreiche Besucher fanden sich zum Atelierfest ein, um selbst die Möglichkeit wahrzunehmen, mit den namhaften Künstlern ins Gespräch zu kommen, und um die Ergebnisse der Kunst-Akademie im Sommer zu feiern. Bis 23 Uhr fand ein lebhafter Austausch in den Ateliers statt, die Literaten mussten aufgrund des Interesses weitere Zusatzlesungen anbieten und im Atelier der Pantomime wurden die Aufführungen auch um diese späte Stunde noch beklatscht. Den musikalischen Rahmen bot die international besetzte Band HopStopBanda, die alle sich im Innenhof erfrischenden Zuhörer/innen schwungvoll mit ihrem Gangster Swing mitriss und begeisterte. Die nächste Kunst-Akademie im Sommer findet vom 23. bis zum 28. Juni 2015 statt.



## II Sonntagsschutz stärkt Sozialkapital

**Joachim Wiemeyer**

In den letzten 20 Jahren ist der Anteil der regelmäßig oder unregelmäßig am Sonntag arbeitenden Erwerbstätigen von ca. 21% auf etwa 29% (in 2012) gestiegen. Das entspricht einer Zahl von 11,4 Mio. Beschäftigten. Neben dem Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft ist auch die Liberalisierung der Sonntagsarbeit im deutschen Arbeitszeitgesetz von 1994 dafür verantwortlich. Erstmals kann Arbeit am Sonntag seither auch aus ökonomischen Gründen genehmigt werden. Am stärksten betroffen sind vor allem Kranken- und Altenpfleger/innen sowie das Hotel- und Gaststättengewerbe.

Im 19. Jahrhundert war es ein zentrales Anliegen der christlich-sozialen Bewegung, einen arbeitsfreien Sonntag zu erkämpfen. Dieses Thema wurde auf einer Vielzahl von Katholikentagen behandelt, war Gegenstand von Anträgen der Zentrumsfraktion im Reichstag und bestimmte auch den Einsatz wichtiger Vertreter wie Bischof Ketteler. Dieser wies 1869 vor 10.000 Arbeitern auf der Liebfrauenheide in Offenbach den Vorwurf der Unternehmung zurück, die Kirche sei mit ihrer Forderung nach einem Verbot von Sonntagsarbeit hartherzig, da den Arbeitern ja der Lohn der Sonntagsarbeit entgehen würde. Ironisch fragte Ketteler, weshalb man Arbeiter dann überhaupt noch schlafen ließe, obwohl ihnen dann ebenfalls Lohn entginge. 1895 waren die Bemühungen schließlich erfolgreich: Die Reichsgewerbeordnung enthielt ein weitgehendes Sonntagsarbeitsverbot. 1919 gelang es einer Koalition von Christen und sozialdemokratischen Gewerkschaften, dem Sonntagsschutz Verfassungsrang einzuräumen. Diese Bestimmungen wurden 1949 in das Grundgesetz übernommen.

Da in unserer Gesellschaft der religiöse Sinn des Sonntags schwindet, weil lediglich noch 11,8% der Katholiken und 3,6% der Protestanten den Sonntagsgottesdienst besuchen und es eine wachsende Zahl von Konfessionslosen und Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften gibt, bedarf es einer über das Religiöse hinausgehenden Begründung eines arbeitsfreien Tages in der Woche. Diese ist darin zu sehen, dass für das gesellschaftliche Leben nicht nur ökonomische

Werte, sondern auch die Lebensqualität zentral sind. Zeitwohlstand eines Arbeitsrhythmus der Gesellschaft statt einer Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft zählt dazu. Personen, die für andere (Kinder, Alte und Pflegebedürftige) sorgen, finden am Sonntag auch keine geöffneten Kindergärten, Ganztagschulen oder Tagespflegeeinrichtungen, wo sie während ihrer Arbeit ihre Schutzbefohlenen unterbringen könnten.

Die Unterbrechung der Erwerbsarbeit macht deutlich, dass es jenseits ökonomischer Vorteile noch andere Werte im menschlichen Leben gibt. Durch einen solchen Rhythmus wird das Sozialkapital der Gesellschaft gefördert, was den sozialen Zusammenhalt begründet und bestärkt. Sozialkapital entsteht durch die persönliche Interaktion von Menschen, durch gemeinsame Feiern im Familien- und Freundeskreis, durch Sportvereine und andere Formen gemeinschaftlicher Freizeitgestaltung sowie Dorf- und Stadtteilsten. Das Sozialkapital hat einen Eigenwert, ist aber auch ökonomisch wichtig, weil hier soziale Selbsthilfe spontan erwächst, zudem auch soziale Kontrolle stattfindet, die politischem Extremismus, Kriminalität und Missbrauch von Sozialleistungen entgegenwirkt.

In der betriebswirtschaftlichen Rationalität von Unternehmen stellt das Sonntagsarbeitsverbot einen bloßen Kostenfaktor dar. Die Auffassung, dass durch erweiterte Ladenöffnungszeiten der Konsum gesteigert werden kann, ist verfehlt. Die lange Konsumschwäche in Deutschland war darauf zurückzuführen, dass gerade in den unteren Lohngruppen die Realeinkommen sanken oder stagnierten und angesichts einer hohen Arbeitslosigkeit ein „Vorsichtssparen“ von anderen Haushalten durchgeführt wurde.

Der volkswirtschaftliche Nutzen sozialen Kapitals wird unterschätzt und geht nicht in die Unternehmensrechnung ein. Zwar ist eine leistungsfähige Wirtschaft unverzichtbar; sie hat als materielle Existenzsicherung der Gesellschaft aber auch einen hohen sozialetischen Stellenwert. Wenn die Wirtschaft nicht funktioniert, ergeben sich gravierende Konsequenzen (z. B. Arbeitslosigkeit), die auch sozialetisch höchst negativ zu bewerten

sind. Trotzdem muss man fragen, ob es in Deutschland in den letzten Jahrzehnten nicht zu einer Überbetonung des Ökonomischen gekommen ist, die sich auch im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Bildungssystem niedergeschlagen hat. Die Streichung eines Feiertages (Buß- und Bettag) für die Pflegeversicherung ist ebenso Ausdruck der Ökonomisierung wie die wachsende Sonntagsarbeit. Dabei ist ein Bundesland wie Bayern wirtschaftlich erfolgreicher als norddeutsche Bundesländer, die vier gesetzliche Feiertage weniger haben.

Es kommt darauf an, die in den letzten Jahrzehnten ins Ungleichgewicht geratene Balance zwischen gesellschaftlichen Erfordernissen, dem Streben nach Lebensqualität und den ökonomischen Interessen wiederherzustellen. Das heißt konkret, die Lebensqualität, die über rein materielle Interessen hinausgeht, wieder stärker zu betonen und einer weiteren Ökonomisierung des gesellschaftlichen Lebens entgegenzutreten. Mit ihrem Einsatz für Sonn- und Feiertagsschutz verfolgen christliche Kirchen nicht allein die Interessen der Minderheit sonntäglicher Kirchgänger. Sie wollen nicht nur an dem festhalten, was von ihnen in jahrzehntelangen Kämpfen gesellschaftlich und politisch durchgesetzt wurde und seinen Niederschlag in der Verfassung gefunden hat. Vielmehr ist der Einsatz für den arbeitsfreien Sonntag ein Anliegen in gesamtgesellschaftlichem Interesse, weil vor allem der arbeitsfreie Sonntag (möglichst als arbeitsfreies Wochenende) eine wichtige Voraussetzung des Sozialkapitals darstellt. Der damit verbundene „Zeitwohlstand“ ist Teil der Lebensqualität einer Gesellschaft, die diese sich auch etwas kosten lassen kann (z. B. Sonntagszuschläge, die für Arbeitnehmer ohne Sonntagsarbeit entfallen). Es ist erfreulich, dass sich eine „Sonntagsallianz“ aus kirchlichen Gruppen, Gewerkschaften und anderen gebildet hat, die sich in der EU für eine Begrenzung der Sonntagsarbeit einsetzt. Die Christen sollten durch eine bewusste Gestaltung des Sonntags die freie Zeit für Erholung und Zusammensein mit anderen Menschen nutzen, aber nicht unnötig die Arbeitsleistung anderer Menschen am Sonntag in Anspruch nehmen.

## II Provokation Papst

### Wie Franziskus deutsche Bistümer herausfordert – Beispiel Köln

Von Thomas Winkel (KNA)



Weihbischof Ansgar Puff im Gespräch mit Michael Kasiske (Pressestelle des Erzbistums Köln), und Stefan von der Bank (Leiter des MedienkompetenzZentrums).

Jeder Chef ist die Visitenkarte seiner Firma. Jogi Löw prägt maßgeblich das Erscheinungsbild der Nationalmannschaft, Kanzlerin Merkel das Bild der Deutschen im Ausland. Ähnliches gilt für Papst Franziskus und die katholische Kirche. Der neue Stil des Pontifex vom Ende der Welt hat auch Folgen für die Kirche in Deutschland. Fußwaschung im Gefängnis, Solidarität mit Flüchtlingen auf der Insel Lampedusa, sein Traum von einer „armen Kirche für die Armen“ – all das fordert auch die deutschen Bistümer heraus, provoziert sie im ursprünglichen Sinn des Wortes. Diesem Thema widmete sich eine zweitägige Veranstaltung in Bad Honnef, die

vom 26. bis 27. Juni 2014 im KSI stattfand. Ihr Titel: „Papst Franziskus als Herausforderung für das Erzbistum Köln?“ Doch der Papst fordert die Ortskirchen nicht nur, sondern zugleich fördert er sie, stärkt ihre Bedeutung gegenüber der römischen Zentrale. Die Verantwortlichen im Schatten des altherwürdigen gotischen Doms am Rhein spüren offenbar einen neuen Spielraum. Aber nicht nur dort. Auch in anderen Diözesen sprechen Bischöfe in Erinnerung an den legendären Scorpions-Hit mal mehr, mal weniger offen von einem katholischen „Wind of change“.

Der Kölner Weihbischof Ansgar Puff räumt selbstkritisch ein, dass sich Kirche bisher oft zu sehr um sich selbst drehe. „Wir müssen rausgehen zu Leuten, die wenig Kontakt mit uns haben, und unsere positive Botschaft präsentieren“, so sein Konzept. Nach der Devise: Die Botschaft von der Liebe Gottes ist wichtiger als Moral, erst recht wichtiger als Moral. Dabei komme es darauf an, „viel Vertrauen in die Getauften zu haben“, so der Geistliche. Stattdessen halte man oft noch Geld und hauptamtliches Personal für die wichtigsten Ressourcen. Wie passt das zu der vom Papst gewünschten armen Kirche? „Das heißt ja nicht, dass wir mit einem Schlag allen Besitz weggeben müssen“, so Prälat Stefan Heße, nach dem Ausscheiden von Kardinal Joachim Meisner Diözesanverwalter in Köln, einem der reichsten Bistümer welt-

weit. In der bistumseigenen Zeitschrift „Sommerzeit“ betont er, eine Kirche, die in der Gesellschaft wirken wolle, brauche gewisse Mittel. Neu ist jedoch eine Art Transparenz-Offensive. Vor wenigen Wochen hat das Erzbistum ein Finanzgeheimnis gelüftet und erstmals seinen Immobilienbesitz veröffentlicht. Heße wörtlich: „Kirche der Armen“ bedeutet, die Welt aus dem Blickwinkel der Armen zu betrachten.“

Weihbischof Puff hat das lange gemacht und erinnert sich gut. Der Mann mit dezenter Nickelbrille und Vollbart hat vor der Weihe viele Erfahrungen auf der Straße gesammelt – als Sozialarbeiter. Er bemängelt die Entwicklung zu einer „Mittelschicht-Kirche“ und bezweifelt, „ob sich Arme da wirklich zu Hause fühlen“. Immer mehr deutsche Bistümer erwägen oder praktizieren bereits eine behutsame Verschiebung der Akzente. Danach gehört nicht mehr in erster Linie die engagierte Minderheit der Kerngemeinde ins Blickfeld, sondern die Mehrheit der Katholiken, die vielleicht nur zu Weihnachten eine Kirche von innen sehen. Hier und da wächst ferner das Engagement für Flüchtlinge und Migranten, was ebenfalls auf Linie des Papstes liegt. In Bonn etwa stellt eine katholische Gemeinde derzeit 30 muslimischen Flüchtlingen Wohnraum und Kleidung zur Verfügung.

Zu dem erforderlichen „Systemwechsel“ zählt für Puff eine „neue Sprache“. Fachbegriffe wie Gnade, Trinität oder Sühne würden kaum mehr verstanden. Die „Entrümpelung der Kirchsprache“ sei daher eine wichtige Aufgabe. Der 58-Jährige selbst schätzt das abwägende Wort und setzt hinter manche Überlegungen ein Fragezeichen. Mehrfach schränkt er ein: „Ich muss darüber noch nachdenken“ oder „Ich kann’s noch nicht ganz richtig einschätzen“.

Aber bei allen Vorbehalten – für den Weihbischof ist klar: „Die Kirche kann mit unterschiedlichen Ansätzen in dieselbe Richtung gehen.“ Hauptsache, sie erkennt die Zeichen der Zeit, oder frei nach Galileo Galilei: Sie bewegt sich doch. Knapp anderthalb Jahre nach dem Amtsantritt von Franziskus scheint manches in Bewegung. © KNA

Das Forum für Journalisten ist eine Kooperationsveranstaltung der Pressestelle des Erzbistums Köln und dem Katholisch-Sozialen Institut in Bad Honnef. Das Forum richtet sich exklusiv an Journalisten und bietet wissenschaftliche Hintergründe sowie Informationen. Das Forum bietet auch die Gelegenheit zum Gespräch mit Kollegen/innen und den Mitarbeitern der Pressestelle und des KSI. Die Veranstaltung fand im Juni 2014 unter dem Titel „Papst Franziskus als Herausforderung für das Erzbistum Köln? Die Soziale Frage in der Katholischen Kirche“ zum zweiten Mal statt.

## II „Gesichter des Bürgerfunks NRW – UKW meets web 4.0“ Fachtagung vom 15. bis 16. Mai 2014 im KSI

Jeder kann Radio machen. Seit 1990 gibt es feste Sendezeiten für den Bürgerfunk in allen 45 Regionen der Lokalradios in NRW und damit ein „Mitmachradio“, um Themen- und Meinungsvielfalt in NRW zu erhalten.

Aber das Medium Radio verändert sich gerade durch die digital geprägte Gegenwart und Zukunft. Crossmedial ist das Schlagwort. Auch der Bürgerfunk muss sich dieser Perspektive stellen und sich weiterentwickeln.

Im Rahmen der Fachtagung „Gesichter des Bürgerfunks NRW – UKW meets web 4.0“ bekamen nun die Nutzer des „Mitmachradios“ vom 15. bis zum 16. Mai 2014 im KSI die Möglichkeit, sich mit der Zukunft des Bürgerfunks zu beschäftigen.

Welche Modelle gibt es, um Synergien zwischen der digitalen Welt und dem „klassischen“ Bürgerfunk zu erschließen? Wie können neue Hörer und Mitmacher erreicht werden? Welche Chancen und Möglichkeiten ergeben sich für den Bürgerfunk durch die Teilnahme an der digitalen Welt? Diese und andere Fragen wurden im Rahmen der Tagung debattiert.

Gemeinsam mit Experten wurden auf der als Zukunftswerkstatt konzipierten Tagung sowohl Potentiale der Digitalisierung als auch die Verknüpfung des klassischen Bürgerfunks mit dem Internet entdeckt, entwickelt und erörtert.

Marcus Engert (detector fm) und Stefan Westphal (Perfekte Welle Medien) referierten im Rahmen eines Impulsvortrages über Entwicklungen und aktuelle Möglichkeiten im

Bereich des „Audio-on-Demand“-Angebotes im Internet. Das Netz ermöglicht Live-Sendungen im Internet, aber auch zeitunabhängiges Hören ganzer Programme oder einzelner Beiträge. Insbesondere bei jüngeren Menschen steigt die Zahl der online-Radiohörer, die Zahl der klassischen UKW-Radiohörer verringert sich dagegen nicht. Somit steigt insgesamt die Mediennutzung. Für den Bürgerfunk kann das Internet eine zusätzliche Verbreitungsoption sein, die neue Hörerkreise erschließt, ohne die bekannte Form auf UKW aufzugeben.

Auf dieser Grundlage entwickelten die Tagungsteilnehmer in sechs Arbeitsgruppen Ideen, wie sich der Bürgerfunk in NRW im Umfeld von Onlineoptionen weiterentwickeln können. Allgemein wurde das Erschließen neuer Wege als positive Option erkannt. Die klassische Verbreitung auf UKW ist aber weiterhin der wichtigste Kanal, da hierdurch viele Menschen erreicht werden können.

Die zweitägige Bürgerfunkfachtagung schloss mit dem Fazit, dass eine mögliche Verbreitung des Bürgerradios über Onlineplattformen eine positive, nutzbare und wertvolle Ergänzung des UKW-Angebotes sein könne.

Die Impulse dieser Tagung sind gute Grundlagen für anstehende Diskussionen, die durch das novellierte Landesmediengesetz in NRW zu führen sind. Damit leistete die Tagung ihren wichtigen Beitrag, den Bürgerfunk zukunftsfähig zu machen.

Der Diskurs wird im nächsten Jahr fortgesetzt. Vom 7.–8. Mai 2015 findet die nächste Fachtagung im KSI statt.

### I Jahreszyklen im KSI

Die Tage werden wieder kürzer – die Sommerzeit neigt sich dem Ende zu. Die dunkle Jahreszeit steht vor der Tür mit ihren vielen Bräuchen, Traditionen und Festen. Seit vielen Jahren gehören im Herbst und im Winter die Jahreszyklen fest zum Veranstaltungsprogramm des KSI. Erleben und genießen Sie die Festzyklen im KSI mit anderen Menschen. Diese Tage im KSI sind eine Zeit der wohlthuenden Besinnung mit Workshops, Gesprächen, Filmen, Konzerten sowie Erholung und Inspiration. Die Termine im Herbst und Winter 2014/2015:



- „Adventszyklus“ vom 28. bis 30. November 2014 (Kosten: 150 €).
- „Dass Weihnachten Weihnachten wird“ in Kooperation mit der Kirchenzeitung des Erzbistums Köln vom 14. bis zum 18. Dezember 2014 (Kosten: 350 €)
- „Festlicher Jahreswechsel 2014/2015 vom 30. Dezember 2014 bis zum 6. Januar 2015 (Kosten: 680 €)

Die Festzyklen bieten wie immer zahlreiche Höhepunkte: Unter dem Titel „Früher war mehr Lametta“ werden Anke Oedekoven und Dr. Hedwig Nosbers in einer Ausstellung Christbaumschmuck aus 150 Jahren präsentieren. Im Rahmen der Veranstaltung „Dass Weihnachten Weihnachten wird“ wird Weihbischof Manfred Melzer im Gespräch mit Kirchenzeitungsredakteur Helmut Pathe „aus dem Nähkästchen plaudern“. Beim festlichen Jahreswechsel 2014/2015 erwartet die Gäste ein barockes Neujahrskonzert mit dem Titel „Rondo Veneziano“. Das Konzert ist eine ungewöhnliche Zeitreise mit prachtvollen Kostümen und heiterer klassischer Musik.

**Informationen zu den Veranstaltungen erhalten Sie in Kürze im Internet unter [www.ksi.de](http://www.ksi.de) oder telefonisch unter 02224 – 955 0.**



### I Das kirchliche Arbeitsrecht: Wie geht es weiter? 6. Rheinischer Kirchenarbeits- rechtstag

Bereits zum 6. Mal lädt das Katholisch-Soziale Institut zum jährlichen „Rheinischen Kirchenarbeitsrechtstag“ am 2. Oktober nach Bad Honnef ein.

Das kirchliche Arbeitsrecht steht vor entscheidenden Schritten: Der Dritte Weg muss die Gewerkschaften einbinden. Sollen Streik und Streikdrohung ausgeschlossen sein? Die Loyalitätspflichten müssen berücksichtigen, welche Auswirkungen



eine Sanktionierung auf den Arbeitnehmer hat und ob er eine Nähe zur Verkündigung hat oder nicht. Anhängige Verfahren vor den Arbeitsgerichten setzen neue Akzente, die Diskussion – auch innerkirchlich – ist in vollem Gang. Diese Diskussion weiterzuführen lädt das Katholisch-Soziale Institut am Donnerstag, den 2. 10. 2014, ein. Als Referent konnte unter anderem der frühere Bundesarbeitsminister Dr. Norbert Blüm gewonnen werden, der über das Thema „Ehrliche Arbeit – Christliche Soziallehre heute“ referieren wird. Dr. Nicolai Besgen wird über aktuelle Entwicklungen im Bereich des Arbeitsrechtes sprechen und hierbei die zehn wichtigsten Entscheidungen des Bundesarbeitsgerichtes erläutern. Weitere Referenten sind Prof. Dr. Gregor Thüsing, Dr. Christian Mehrens, Dr. Ralf Steffan sowie Prof. Dr. Heinz Josef Willemsen.

Der Rheinische Kirchenarbeitsrechtstag richtet sich an Rechtsanwälte und Fachanwälte sowie Dienstgebervorteiler, Personalverantwortliche und Mitarbeitervertreter. Die Tagungskosten betragen 180 €. Interessierte können sich anmelden unter der E-Mail-Adresse [pieper@ksi.de](mailto:pieper@ksi.de) oder telefonisch unter 02224 – 955 168.

### II Dritter Führungskurs für Frauen in kirchlichen Leitungspositionen abgeschlossen

„Mystik, Macht und Management“ – im Spannungsbogen dieser Themen ist heute der Kurs „Führen und Leiten. Weiterbildung für Frauen in verantwortlichen Positionen der katholischen Kirche“ zum dritten Mal erfolgreich abgeschlossen worden. 16 Teilnehmerinnen erhielten dazu in Bad Honnef ihre Zertifikate von Weihbischof Ludger Schepers (Essen).

Die Arbeitsstelle für Frauenseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz hat den Führungskurs im Auftrag der Pastoralkommission der Deutschen Bischofskonferenz konzipiert und in Kooperation mit dem Katholisch-Sozialen Institut in Bad Honnef durchgeführt. Der Kurs versteht sich als Beitrag zur Realisierung des Ziels der Deutschen Bischofskonferenz, „den Anteil von Frauen in Leitungspositionen weiter zu erhöhen“ (Erklärung der Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz vom 21. Februar 2013). In vier Modulen hatten die Führungskräfte seit Mai 2013 die Weiterbildung im KSI absolviert.

Mit Abschluss des dritten Kurses haben insgesamt 46 Frauen aus 20 Bistümern an dieser Weiterbildung teilgenommen. Sie gehören zur mittleren und höheren Führungsebene in Ordinariaten und Generalvikariaten, Frauen- und Fachverbänden, Ordensgemeinschaften und Bildungshäusern. Unter den Teilnehmerinnen waren unter anderem die zwei Leiterinnen einer Fachstelle Prävention, die Generalrätin eines großen Frauenordens

sowie eine Ausbildungsleiterin für Gemeindefreferentinnen und Gemeindefreferenten.

Weihbischof Schepers, Mitglied der Pastoralkommission, sagte im Rahmen der Zertifikatsübergabe: „Der Deutschen Bischofskonferenz ist es ein Anliegen, mehr Frauen in kirchliche Führungspositionen zu bringen. Gern würden wir in den Institutionen, wo dies kirchenrechtlich möglich ist, die berühmten 30 Prozent erreichen. Denn mit diesem Anteil besteht die Chance einer nachhaltigen Kulturveränderung.“ An die Absolventinnen der Weiterbildung gerichtet sagte Weihbischof Schepers: „Es ist leider nicht selbstverständlich, dass Frauen mit hoher Verantwortung in der Kirche aktiv werden. Wir erleben turbulente Zeiten, die auch von Irritationen, Konflikten und Brüchen gezeichnet sind. Dass Sie in dieser Situation bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und die Wandlungsprozesse aktiv mitzugestalten, verdient Respekt und Anerkennung.“ Prof. Dr. Ralph Bergold, Direktor des KSI, betonte, dass der innovative Führungskurs mittlerweile zum festen Angebot des Katholisch-Sozialen Instituts gehöre. Die Leiterin der Arbeitsstelle für Frauenseelsorge, Prof. Dr. Hildegund Keul, stellte die Führungsstärke des Kurses heraus: „Sie haben großes Interesse an der Analyse von Machtfragen gezeigt und daran, wie man innovative Themen in vorhandene Strukturen verortet.“ Der vierte Führungskurs ist bereits für 2015 in Planung. Weitere Informationen unter [www.frauenseelsorge.de](http://www.frauenseelsorge.de).



© Arbeitsstelle für Frauenseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz

## ■ ■ Gutes Management – Mehr Moral, aber nicht weniger Moneten

Bereits zum fünften Mal fand am 17. Juni 2014 der Business +/- Ethics-Dialog im Katholisch-Sozialen-Institut in Bad Honnef statt. Das Thema war: „Moral – Management – Moneten. Führung im Zwiespalt zwischen Gewinnmaximierung und Werteorientierung“. Die Business +/- Ethics-Veranstaltungen sind ein Kooperationsprojekt zwischen dem KSI und der „IUBH School of Business and Management“ in Bad Honnef und werden zweimal pro Jahr veranstaltet.

Der 5. Business +/- Ethics-Dialog lässt sich in etwa so zusammenfassen: Ein brandaktuelles Thema, diskutiert aus zwei verschiedenen Blickwinkeln, am Ende jedoch ein einheitliches Fazit: Gutes Management verlangt heutzutage Moral. Offen ist nur, ob diese durch Strukturen in ein Unternehmen gebracht wird oder ob es nicht die Werte eines jeden Menschen sein sollten. Pünktlich um 19 Uhr begann die Veranstaltung mit der Begrüßung durch den Hausherrn Prof. Dr. Ralph Bergold. Initiiert durch die beiden Dialogpartner Prof. Dr. Elisabeth Jünemann, Professorin an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, und Peter Kuhne, geschäftsführender Gesellschafter der

Kuhne GmbH, entwickelte sich eine lebhafte Diskussion.

Peter Kuhne, der die unternehmerische Sichtweise vertrat, machte von Anfang an deutlich, dass Ethik für ihn etwas sei, dass man nicht durch Strukturen in Unternehmen verankern könne. „Ethik kann man nicht an die Wand schreiben. Man muss sich selbst darin wiederfinden. Ökonomie muss aber stets enthalten sein und steht an erster Stelle.“ Prof. Dr. Jünemann hingegen vertrat den Standpunkt, dass Strukturen von Ethik in der Wirtschaft wichtig seien, diese aber nicht die Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens negativ beeinflussen müssen. „Wirtschaft und Ethik. Das ist nicht schwarz und weiß. Dort ist kein Spalt zwischen den beiden Komponenten. Mit Ethik kann man der Wirtschaft guttun.“

Die Veranstaltung mit anregenden und intensiven Gesprächen wurde von der Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, dem Katholisch-Sozialen Institut und der IUBH School of Business and Management getragen. Der nächste Business +/- Ethics-Dialog wird am 26. November 2014 zum Thema



„Über Moral – Management – Moneten“ debattierten Prof. Dr. Elisabeth Jünemann und Peter Kuhne mit Prof. Dr. Ralph Bergold (KSI).

„Nachhaltigkeit im Tourismus“ in den Räumen der IUBH School of Business and Management in Bad Honnef stattfinden.

Die Business +/- Ethics-Dialoge greifen aktuelle Themen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auf, hinterfragen und diskutieren diese aus verschiedenen Blickwinkeln. Verantwortlich für die Organisation des Business +/- Ethics-Dialogs sind die Eventmanagement-Studenten des 6. Semesters der Hochschule. Mit dem Live-Projekt haben diese die Möglichkeit, ihr erlerntes Wissen praktisch anzuwenden.

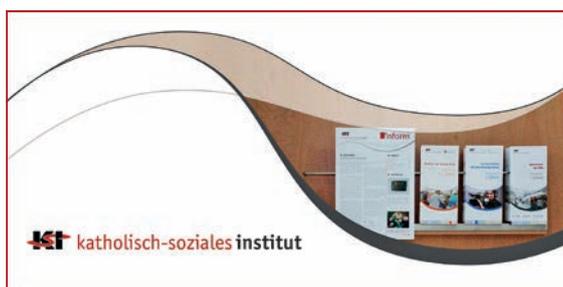
## ■ ■ KSI aktualisiert den Adressbestand

In den vielen Jahren der Institutsarbeit sind eine Fülle von Daten und Adressen in den Computersystemen des KSI abgespeichert worden – fast 16.000 Adressen erhalten derzeit mindestens einmal im Jahr Informationen, Programmhefte oder Veranstaltungsflyer aus dem KSI. Leider können wir jedoch nicht abschätzen, ob die gespeicherten Anschriften noch aktuell sind oder die angeschriebenen Personen noch an Informationen aus dem Katholisch-Sozialen Institut interessiert sind. Deswegen werden die Adressbestände des Instituts seit Juli 2014 aktualisiert. Knapp 16.000 Besucher wurden in den letzten Wochen per E-Mail oder mit einer Postkarte angeschrieben. Um auch weiterhin die gewünschten Infos aus dem KSI zu bekommen, müssen die Interessierten nun aktiv werden. Das Ziel: Die Gäste sollen ihre aktuelle Anschrift in die zugesendete Post-

karte eintragen und angeben, aus welchen Fachbereichen des KSI sie künftig Informationen wünschen. Zudem werden die Angeschriebenen gebeten anzugeben, ob sie Informationen und Programmflyer per E-Mail erhalten möchten. Über eine eigens zu diesem Zweck eingerichtete Internetseite kann diese Datenabfrage auch online erfolgen – hierfür muss keine Postkarte zurückgesendet

werden. Die Internetseite ist unter [www.angebot.ksi.de](http://www.angebot.ksi.de) abrufbar.

Selbstverständlich sendet das KSI Interessierten gerne auch weiterhin Informationsbroschüren kostenfrei per Post zu. Gibt es jedoch bis zum **30. 09. 2014 keine Rückmeldung**, wird die Adresse vom Katholisch-Sozialen Institut nicht mehr angeschrieben.



### Personalia

Zwei prägende Gesichter des KSI haben im Frühjahr das Tagungshaus verlassen und sind in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Frau Iva Lasic ist vielen Gästen als Mitarbeiterin im Service des Restaurants bekannt. Seit September 1989 war sie im Katholisch-Sozialen Institut beschäftigt. Frau Josefine Bauer arbeitete seit 1999 als Leiterin der Serviceabteilung im Tagungshaus. In den vergangenen Jahren war sie als Gästebetreuerin im KSI beschäftigt. Ihre Funktion in der Gästebetreuung übernimmt ab sofort Frau Maria Pütz, die bislang im Edith-Stein Exerzitienhaus in Siegburg arbeitete.

Wir begrüßen zudem im Team des Katholisch-Sozialen Instituts Herrn André Schröder, der als pädagogischer Referent den Bereich „Ethik im KSI“ betreuen wird.

Im Sommer 2014 haben insgesamt 7 Auszubildende ihre Abschlussprüfungen bestanden: Stefan Franz Besgen, Ivan Lasic, Cindy Westphal, Yasmin Zeller, Anna Maria Schäfer, Saskia Stang und Dustin Schulz. Zudem begrüßen wir im neuen Ausbildungsjahr sechs neue Auszubildende im KSI: Barkin Aktas, Burak Yilmaz, Saskia Rahmann, Angela Schaffrath, Fabian Schwenk sowie Enes Yarimay. Den neuen Kolleginnen und Kollegen wünschen wir alles Gute für ihre berufliche Tätigkeit im KSI.

### Impressum

Katholisch-Soziales Institut  
Selhofer Straße 11 | 53604 Bad Honnef  
Telefon 02224 – 955-0  
Telefax 02224 – 955-100  
info@ksi.de | www.ksi.de

Redaktion Andreas Kaul  
Gestaltung & Druck  
Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach

Alle Rechte vorbehalten;  
Bad Honnef, September 2014



## Im KSI erklingen ugandische Trommeln – Festakt zu Ehren der Märtyrer Ugandas

Trommeln in original ugandischen Rhythmen erklangen im Katholisch-Sozialen Institut an einem Sonntag im Juni. Das KSI hatte zu einer Feier zu Ehren der Märtyrer Ugandas eingeladen und ca. 100 Gäste waren gekommen, darunter etwa die Hälfte ugandische Staatsbürger, die aus allen Teilen Deutschlands und den angrenzenden europäischen Ländern angereist waren.

Im Gedenken ihrer Märtyrer begehen die Christen in Uganda immer am 3. Juni einen besonders bedeutenden Feiertag. Auf Anregung ihres Hausgeistlichen, Father John-Paul Jjumba, organisiert das KSI seit 2011 jährlich eine solche Gedenkfeier, zu der in 2012 u. a. Bischof Joseph Antony Zziwa aus der Heimatdiözese der meisten Märtyrer, Ki-yinda Mityana, angereist war.

In diesem Jahr zelebrierten allein sieben ugandische Priester die Heilige Messe, mit der die Feier eröffnet wurde. Der durch die Trommeln akzentuierte Gesang und das rhythmische Klatschen rissen auch die deutschen Besucher mit und ließen die-

se Messfeier zu einem besonderen Erlebnis werden.

Während des anschließenden Festaktes betonte der Botschafter der Republik Uganda in Deutschland, seine Exzellenz Marcel R. Timbaleka, die inspirierende Vorbildfunktion, die von den Märtyrern für die Jugend Ugandas hinsichtlich Aufrichtigkeit und Charakterfestigkeit ausgeht. Eingerahmt wurde der Festakt durch musikalische Darbietungen. Die sanften Lieder zur Gitarre am Beginn und dann insbesondere die von intensivstem Trommelwirbel motivierten dramatischen Tanzvorführungen zum Ausklang begeisterten alle Gäste.

Den Abschluss der Feier bildete zu vorgerückter mittäglicher Stunde ein gemeinsames Essen, zu dem Gerichte der afrikanischen Küche aufgetragen wurden.

Die ugandischen Gäste beteuerten bei ihrem Abschied, dass sie gern in einem der kommenden Jahre zu diesem Anlass wieder ins KSI kämen und luden ihrerseits sehr herzlich nach Uganda ein.

